

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 35 (1945)
Heft: 4

Artikel: Folgen einer Radfahrt [Fortsetzung]
Autor: Rotman, G.T.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635607>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Folgen einer Radfahrt

von G. Th. Rotman

2. Fortsetzung



13-14.

13/14. Mit Blitzesschnelle, ohne das Velo zum Halten bringen zu können, sausen Hans und Peter dann den Marktplatz hinauf, wo gerade Frau Schnippe steht und sich eine schöne Melone ansieht, ohne aber zu einem Entschluss kommen zu können. «Wenn ich sie nur zuerst probieren könnte!» dachte sie. Währenddessen bemühte sich hinter ihr Klaus, der Bettler, seines zu Boden gefallenen Zigarrenstummels wieder habhaft zu werden. Aber — wenn man alt wird, fällt das Bücken schwer.



17. Frau Schnippe ist rot wie ein Hummer geworden. Ihr ganzes Gesicht trieft von Melonensaft, woran noch immer der Same haftet. Immerhin hatte sie, ihrem Wunsche gemäss, zuerst «gekostet»!



15-16

15/16. Bums! Da prallt das tolle Fahrrad mit kräftigem Schlag gegen des Bettlers Sitzfläche; Klaus schlägt mit dem Kopf gegen Frau Schnippe, und die arme Frau taucht kopfüber in die saftreiche Melone hinein. Zu gleicher Zeit stürzt der Gemüsehändler hintenüber in den Stadtbrunnen, aus welchen Begebenheiten man zum sovielten Male ersieht, dass kleine Ursachen oft grosse Folgen haben können.



18. Aber jetzt kommt der Bettler an die Reihe, denn Frau Schnippe glaubt, er habe ihr diesen gemeinen Streich gespielt! «Ich werde dir's eintränken, eine wehrlose Frau anzugreifen!» brüllt sie, indem sie tüchtig drauf loshaut.

nein, das wäre nichts für sie — wir sollten uns lieber eine hübsche junge Dame mitnehmen — ha, ha!

Da nun aber geht Oskar mit volksrednerischer Gewandtheit noch einmal zum Generalangriff vor mit dem Ergebnis, dass die Bedenken des Mütterchens zerstreut werden und die Ängstliche schliesslich hinten im Fonds auf den Polstern thront, eine dicke Decke über den Knien und das weit aus dem Wagenfenster ragende Bündel dicht neben sich.

«Nun — wo wohnst du, Mütterchen?» dringt Oskar weiter auf sie ein. — «Da und da», erklärt sie etwas umständlich, «da hinten durch das Dorf, links um die Kirche herum, dann wieder ein Stück durch den Wald und dann den zweiten Weg rechts hinein!»

Wir fahren erst langsam, damit sich unsere Reisende an den ungewohnten Zustand gewöhne. Und tatsächlich muss sie nun endlich wirklich Vertrauen zu uns beiden gefasst haben, denn alle Zweifel sind aus ihrem kleinen, verschrumpften Gesicht verschwunden und etwas wie ein Glanz tritt in ihre Augen.

Ich wende mich öfters nach ihr um; dann sieht sie mich immer dankbar und gerührt an; sie hat den Blick jener Leute, die nur Sorgen und Kummer und harte Arbeit kennen und welchen nun plötzlich der Stern des raschen Glücks erschienen ist.

Den linken Arm hat das Mütterchen um ihr Brennholzbündel gelegt und ihr Wolltuch flattert im Winde. Und die trockenen Lippen sind, trotz dem scharfen Gegenwind, einen ganz dünnen Spalt vor Staunen geöffnet, dass es so etwas wirklich gibt, dass man sein bisschen Holz bequem im Arme halten, die Bäume und Häuser wie im Traume an sich vorüberfliegen lassen und wie eine grosse Dame in weichen Polstern sitzen kann...

Oskar jedoch, solchen tiefschürfenden Betrachtungen von Natur aus abhold, legt jetzt alle fünfzig Meter ein schärferes Tempo vor, und schliesslich fegen wir die letzte Strecke mit neunzig Kilometer Geschwindigkeit durch die verlassene Landstrasse.

Als ich mich jetzt wiederum neugierig nach unserer Begleiterin umsehe, ist alles freudige Staunen von ihr abgefallen; ihr

Schluss auf Seite 123